

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 30

Artikel: Fahrt auf den grossen St. Bernhard
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

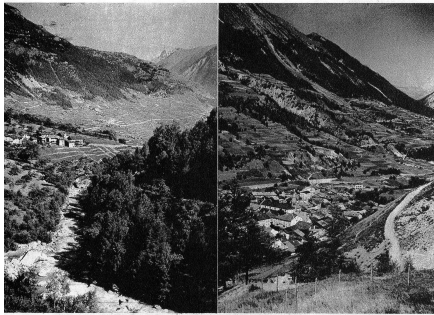
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

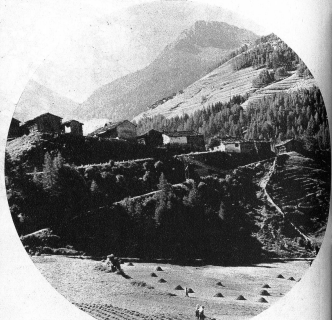
Fahrt auf dem

GROSSEN ST. BERNHARD

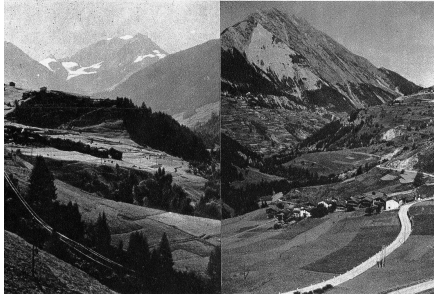


Von Martigny fährt man über Martigny-Bourg nach ...

Orsières. Hierher fährt auch eine Bahn. Der Ort ist Ausgangspunkt nach Champex, für Touren ins Val Ferret und eben nach dem Grossen St. Bernhard



Liddes, das nächste Passdorf, besteht zum grossen Teil aus steinernen Häusern



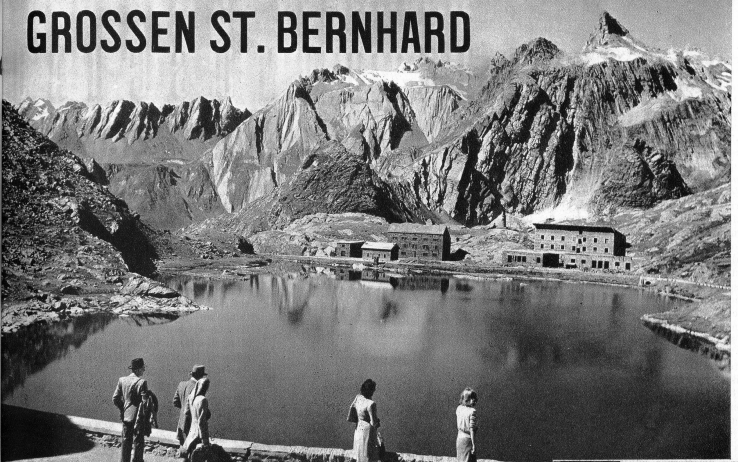
Landschaftliche Schönheiten bei Liddes

Rive-Haute, ein malerisches Dörfchen an der Passstrasse

Mitunter hört man, der Grosse St. Bernhard verdanke seinen Ruhm mehr dem geschichtlichen Interesse als seiner landschaftlichen Schönheit. Indessen: ein Pass, der auf 2800 Meter hinaufführt, der ein berühmtes Hospiz auf seiner Rücken trägt, auf dem weltberühmte Hunde gestichtet werden, der Hannibal und Napoleon den Weg nach Italien gewiesen hat, ist immerhin lohnend.

Martigny ist der Ausgangspunkt nach dem Pass. Hier steht man auf römischen Grund und Boden; es war das Eingangstor der Römer nach Gallien, und Hannibal zog mit seinen Elefanten von hier aus über den Grossen St. Bernhard. Als Napoleon in Italien mit den Oesterreichern zusammenprallen wollte, ist er mit seinen 30'000 Mann vom 15.-21. Mai 1800 über den Pass geritten, allerdings nicht auf einem steinernen Schimmel, wie viele Bilder zeigen, sondern - wie es heisst - auf einem Walliser „mulet“.

Es sind 48 km von Martigny bis zur Passhöhe und 80 km von Martigny nach Aosta. Dazwischen liegen malerische Walliser Dörfer. Zunächst gelangt man von Martigny nach Orsières, wo ein steinernes Häusern, durch das ein wilder Gletscherbach, die Drance, fliesst. Der Kirchort soll einer der ältesten im Wallis überhaupt sein. Dann führt



Der kleine See auf der Passhöhe vor dem Hospiz. Bild rechts: Die Häuser auf der andern Seite des Sees stehen schon auf Molanesischem Boden. Sie dienten während des letzten Krieges als Kasernen

die Strasse über Liddes bis St. Bourg auf der rechten Talseite, hoch über der Drance nach der Passhöhe, immer den prachtvoll geformten Mont Velan vor Augen. Das letzte Dorf, St. Bourg, liegt bereits 1888 Meter über Meer und ist malerisch und interessant. Man wird selten einen Dorfplatz finden, der auf engem Raum so viele historische Merkwürdigkeiten aufweisen hat. Hier hat Napoleon Aufenthalt gesucht, um zu frühstücken und man zeigt heute noch den Klappstisch, an dem der Kaiser ass. Auch

das bekannte Gemälde von David, respektive eine Copie davon, Napoleon auf einem Pferd durch eine wilde Gebirgslandschaft reitend, hängt hier. Römische und gallische Münzen hat man in St. Bourg gefunden, und an der Kirche ist noch eine Inschrift zu lesen, die von der Sarassenherrschaft kündet.

Wichtig steht das Hospiz auf der Passhöhe, 2472 m. ü. M. meldet eine Tafel. Viel Leben herrschte hier im Sommer. Hunderte von Automobilisten rasen hier herauf. Zwei mächtige Gebäude, die durch einen Gang über die Strasse hinweg miteinander verbunden sind, stehen hier. Der berühmte Speisesaal, wo die Wanderer jeweils



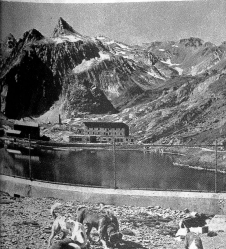
Links: Blick auf das Hospiz und den See

St. Bourg, das letzte Dorf vor der Passhöhe

Blick ins Aostatal



Die berühmten Bernhardiner Hunde



verpflegt worden sind, dann das Hospiz, die Bibliothek der Mönche und das Museum, eine Münzsammlung enthaltend und hunderte andere alte Funde, die bezeugen, dass auf dem Grossen St. Bernhard schon vor der römischen Kaiserzeit eine Kultstätte gestanden hat, wie das Übrige auch der römische Geschichtsschreiber Livius schreibt. Zu allen Sehenswürdigkeiten kommen natürlich noch die weltberühmten Bernhardiner Hunde, über deren Leben ein Buch geschrieben werden könnte. Ein Spezialkapitel würde der berühmte Barry verdienen, der von 1800-1814 40 Menschen gerettet hat.